

**Bezugspreis**  
für Halle monatlich bei zweimaliger  
Zustellung 1.20 Mark, vierteljährlich  
3.60 Mark, durch die Post 3.80 Mark  
auswärtig Zustellungsgebühr. Be-  
stellungen werden von allen Zeitun-  
gsanstalten angenommen. Im aus-  
ländischen Zeitungs-Verzeichnis unter  
„Saale-Zeitung“ eingetragen. Für un-  
verlangt eingegangene Manuskripte  
wird keine Gewähr übernommen.  
Nachdruck nur mit der Quellenangabe  
„Saale-Zeitung“ gestattet.  
Preis der Schriftleitung Nr. 1149,  
der Posten-Abteilung Nr. 1149,  
der Bezugs-Abteilung Nr. 1133;  
Postfach-Konto Leipzig Nr. 4609.

Morgen-Ausgabe.

# Saale-Zeitung

Einundfünfzigster Jahrgang.

**Anzeigen**  
werden die 7 gelbten Kolonnen  
oder deren Raum mit 30 Pfg. berech-  
net und in unfern Pannschickeln  
und allen Anzeigen-Blättern ange-  
nommen. Retaken die Seite 1 Pfg.  
Schluss der Anzeigen-Annahme  
sonntags 11 Uhr, mit der Sonntags-  
nummer ebenfalls 6 Uhr. Nachdrück-  
ungen von Anzeigenblättern, sonst  
solche zulässig sind, müssen schriftlich  
erfolgen. Erläuterung: Halle a. S.  
Ersteinständig heraus-  
gegeben am  
Sonntags einmal  
Schriftleitung und Haupt-Verwaltung:  
Halle, Gr. Braubaustraße 17,  
Neben-Verwaltung: Markt Nr. 24.

Nr. 485.

Halle, Dienstag, den 16. Oktober

1917.

## Arensburg in deutscher Hand.

### Zum deutschen Vorstoß auf Oesel.

Die Wirkung in Rußland.

Die Nachricht von der Landung der Deutschen wurde von der Bevölkerung der russischen Hauptstadt mit vollkommener Ruhe aufgenommen. Die Petersburger Abendblätter veröffentlichten zahlreiche Unterredungen mit Ministern und anderen militärischen Fachleuten, welche einmütig feststellten, daß die Landung der Deutschen, obwohl es sich dabei um eine ernste Unternehmung für die allgemeine strategische Lage Rußlands handle, keine unmittelbare Bedrohung Petersburgs darstelle.

Petersburg, 14. Oktober. „Kuhlovo Polno“ sagt zur Landung auf Oesel: Die Geschichte führt uns nach Golygathä, aber vielleicht haben wir unsere Aufmerksamkeit wie 1812 „Rjefsch“ nicht auf die Anbelangung des bloß die höchste Acht an, wie der amtliche Bericht, sondern auch die gewissenlose politische Reichhaltigkeit der Führer der russischen Demokratie. — Die sozialistische „Kolga Narodna“ erinnert daran, daß Kerenski auf der Moskauer Zusammenkunft vor einem deutschen Schlag gegen die Dniepr warnte, aber die Warnung von dem Reichsminister für Krieg als unwürdiges politisches Manöver hingestellt wurde. Das Notwendigste sei unerbittlicher Kampf gegen den Maximismus. — „Dien“ erklärt, die maximalistischen Bestrebungen, die in letzter Zeit bei der baltischen Flotte zutage getreten seien, hätten zweifellos zu dem niederschmetternden Erfolg der Deutschen beigetragen. — Nur „Jemestija“ findet in dem Unfall aus Gutes, denn die Nachricht von der Landung komme in demselben Augenblick, wo Rußland von den Anzügen in der deutschen Flotte Nachrichten erhalten habe und jetzt, wie gefährlich und unbeständig die künftigen Beziehungen von dem eingeleiteten Desorganisations des Reiches seien.

Petersburg, 13. Oktober. (Melbung der Petersburger Telegramm-Zentrale.) Ein halbamtlicher Bericht über die Landung der Deutschen auf der Insel Oesel erklärt u. a., daß der Feind seit langem dieses Unternehmen vorbereitet habe, das durch die Schwächung des russischen Nachrichtenwesens begünstigt worden sei. Ohne Zweifel sei die Landung mit außergewöhnlicher Schnelligkeit vor sich gegangen. Der Bericht stellt fest, daß die Besetzung von Oesel die Kräfte ihrer bisherigen vorhergehenden Stellung im Kriegsschauplatz herabsetze. Marineminister Kerenski erklärte der Regierung sofort nach seiner Rückkehr aus dem Hauptquartier Bericht über die durch die Landung der Deutschen gefährdete Lage. Die Regierung beschloß, sofort alle ihre Kräfte der Organisation der Landesverteidigung zu widmen.

Nach Meldung des Marineministeriums nahmen 8 Großkampfschiffe, 12 leichte Kreuzer, 43 Torpedoboote und 30 Minenboote an der deutschen Landung auf Oesel teil.

Stockholm, 15. Oktober. (Melbung von Vertretern des Wolffbüreau.) Hier aus Petersburg eingetroffene Meldungen bestätigen die aus bereits von anderer Seite gebrachten Nachrichten herab, die Verteidigungsanstalten auf der Insel von den deutschen Truppen besetzt sind unter englischer Leitung standen.

### Die Entente.

Genf, 14. Oktober. In den Ententeländern hat die Nachricht von der Landung der Deutschen auf der Insel Oesel und Dagee offensichtlich starken Eindruck hervorgerufen. Von den italienischen Blättern spricht „Corriere della Sera“ die Hoffnung aus, daß es der russische Flotte gelingen werde, sich rechtzeitig an dem Hof von Riga zu verankern. Der militärische Mitarbeiter des Blattes hält die Offensiven der deutschen Truppen auf Petersbura immerhin wegen der vorerwähnten Jahreszeit für wenig wahrscheinlich, dagegen für sehr wohl möglich, daß die Deutschen sich des Hafens von Reval als Stützpunkt für zukünftige Operationen bemächtigen wollen.

### Russischer Heeresbericht

Am 13. Oktober abends: An der Nordwest- und rumänischen Front Genesheit und Stillstand, der in der Gegend von Dinuburg und Wolodschino und Jorkani lebhafter war. Dagee: Am 12. Oktober verließen zwei unserer Torpedoboote Kanonenboote mit feindlichen Schiffen, welche das Dorf Gerra im Süden der Insel Dagee bombardierten. Gegen 5 1/2 Uhr nachmittags drangen die feindlichen Torpedoboote zwischen den Inseln Dagee und Oesel ein, wurden aber durch schwächere russische Seestreitkräfte zurückgewiesen. Nach weiteren Nachrichten landete der Feind am 12. Oktober 3 Uhr nachmittags in der Bucht von Tagaladi bei Meris seine ersten Abteilungen, die Porhut zogen sich auf, nach Westwärts. Unsere Vorposten folgten ihm nach Kampf in die Gegend Kohnenperg-Meierel Adema-Wald in die innere Insel zurück. Der Feind breitet sich nach Süden und Osten der Insel aus.

### Der amtliche deutsche Heeresbericht vom Abend.

WTB Berlin, 15. Oktober, abends. (Amtlich.)  
Im Westen keine größeren Kampfhandlungen.  
Arensburg, die Hauptinsel der Insel Oesel, ist in unserer Hand.

### Vorschiebende Besetzung der Insel Oesel.

Petersburg, 13. Oktober. Das Marineministerium teilt zur Landung auf der Insel Oesel ergänzend mit: Es gelang dem Feinde im Laufe des 11. Oktober einen Teil der Insel zu besetzen. Die Kräfte bauen noch an; beträchtliche Seestreitkräfte bestanden die Besetzung. Zusätzlich mit diesem Ereignis begannen einige feindliche Schiffe den Kampf mit einer unserer Küstenpatrouillen auf der Insel Dagee. Vier feindliche Torpedoboote wurden versenkt. (31 Zusätze.) Nach unserem Heeresbericht vom Sonntag hat unsere Flotte keinen Verlust erlitten. Umwertung der Situation: Ein feindlicher Kreuzer zerbrach unter Artilleriebeschüssen, was dem Feinde geschätzte, schwache Kräfte zu kosten, die jedoch bald gewonnen wurden, auf die Schiffe zurückzuführen. Einige feindliche Torpedoboote drangen zwischen den Inseln Oesel und in Richtung auf den Bloonland vor, besetzten aber letzten Samstag unsere Torpedos und Kanonenboote und wurden abgeworfen, auf das hohe Meer zurückzuführen. Am Morgen des 12. Oktober setzten unsere Schiffe feindlichen Schiffen, die zwischen den Inseln in unsere Gewässer eindringen wollten, erfolglos Widerstand. Während der am Tage anzuordnenden Geschützstände waren unsere Boote unterdrückt. Die Besetzung der Inseln letzterem Beweis von Mut, Tapferkeit und Selbstopferung. Anschließ mit dem Besatzungsmitglied für der Feind dort, die Küste von Arend und die Meerese der Insel von Traben von Mitten zu ändern.

### Der amtliche österreichisch-ungarische Heeresbericht.

WTE Wien, 15. Oktober. (Amtlich) wird veröffentlicht:  
Deutscher Kriegsschauplatz und Albanien.  
Im Bereich der 1. u. 2. Truppen keine besonderen Ereignisse.

### Italienischer Kriegsschauplatz.

Bei andauernd ungünstigen Wetter kam es auch gestern nur auf dem Monte San Gabriele und im Wippach-Tal zu erhöhter Kampftätigkeit. Unternehmungen unserer Sturmtruppen brachten Erfolg, italienische Vorkämpfe wurden abgewiesen.

### Der Chef des Generalstabes.

### Letzte Depeschen.

### Vergeblische feindliche Angriffe im Artois.

Berlin, 15. Oktober. Am 14. Oktober heftigste an der Frontenfront am Westende, abgesehen von kurzen Feuerleistungen in der Gegend von St. Quentin, die sich auf die Westfront erstreckten. Erst am Nachmittag lebte das Feuer an der Küste auf und verstärkte sich erheblich am Südrande des Hauptbatterien Waldes. Während der Nacht hielt das Beschießungsfeuer in wechselnder Stärke mit lebhaftem Feuer überall, besonders in Gegend Puchendele und Bezelart an. Unsere Artillerie setzte ihr Feuer wirksam gegen feindliche Anstalten und Bewegungen zusammen, während unsere Bombengeschwader verschiedene feindliche Anlagen mit beachtlichem Erfolg mit Bomben besetzten.

Im Artois nahm das Feuer von 10 Uhr vormittags ab gegen unsere Stellung zwischen Setwood und Straße Cambrai-Arras und heftete sich im Laufe des Nachmittags zu großer Stärke. Gegen 6 Uhr abends brachen lebhaft in vier Kilometer Breite von der Straße bis zur Straße Arras-Cambrai feindliche Angriffe gegen unsere vorliegende Stellung vor. Sie scheiterten zum größten Teil unter schweren Verlusten. In einem Bereich in unserm Sperr- und Abwehrgebiet. Nur an einer Stelle konnte der Feind in der Mitte seiner Anstalten in unsere Linien eindringen. Ein nächtlicher Gegenstoß warf ihn zurück.

Westwärts St. Quentin nahm das Feuer seitwärts an. Die Truppen der Kathedrale erhielten aus neue 15 Bataillone. In der Frontenfront wurde erst in den Nachmittagsstunden die feindliche Artillerie in Gegend von Bauvaillon bis Koster-Genne, sowie am Chemin des Dames, nördlich der Hügel von Bauciere lebhaft und hielt sich bei Einbruch der Dunkelheit nach.

Auf der Insel Oesel verließen unsere Operationen weiter planmäßig. Von der Dniepr bis zum Karpaten-Bergland heftete sich die Feuerintensität bei Dinuburg, Sotomast und an der Szuzana, nördlich der Bahn Samoluch wurde eine letzte feindliche Patrouille abgewiesen, während an der Schikara bei Sabarow unsere Stoßtruppe über den Fluss hinüber in die feindlichen Stellungen einbrangen und dem Feind erhebliche Verluste zufügten.

Westlich Tula ein heftiger ein in der Morgenstunden des 14. Oktober unternommen Versuch des Feindes, unsere vorerwähnten Stellungen zu überfallen. (Letzte Depeschen siehe auch Seite 4.)

### Rußland.

### Das Vorparlament — Ein vorläufiger Rat der russischen Republik.

WTB Petersburg, 14. Oktober. (Melbung der Petersburger Telegraphen-Agentur.) In der Kabinettsitzung vom 12. Oktober hat die Provisorische Regierung beschlossen, dem Vorparlament die Ernennung des Vorläufigen Rats der russischen Republik vorzubehalten. Die Gesamtzahl der Mitglieder wird 555 betragen, davon 388 Vertreter der Demokratie und 167 Vertreter der Wirtschaffen. Die Eröffnungssitzung ist für den 18. Oktober einberufen.

### Die Einberufung der Konstantine in Rußland.

T. U. Stockholm, 14. Oktober. Der „Herald“ teilt mit, man betrachte es in Regierungskreisen in Anbetracht der allgemeinen Lage als unangünstig, an dem Zeitpunkt der Einberufung der Konstantine zum 27. Dezember unter allen Umständen festzuhalten.

### Die Offiziersflotte gegen die russische Regierung.

B. Zürich, 15. Oktober. Aus Helsingfors ersticht die „Nene Zürcher Post“ Entgegen Petersburger Meldungen berichten sämtliche finnische Blätter, daß der Konflikt zwischen dem Zentralkomitee der Offiziersflotte und der provisorischen Regierung noch nicht abgemildert ist, sondern sich im Gegenteil verschärft habe. Das Zentralkomitee halte an seinen Forderungen fest, so an derjenigen, die die sofortige Einleitung von Friedensverhandlungen verlangt. Das Komitee hat übrigens beschlossen, mit der provisorischen Regierung nicht weiter zu unterhandeln, sondern die Einsetzung in der Sache von Seiten des Zentralkomitees der Offiziers- und Seelantente in Rußland abzuwarten, unter Umständen mit der neuen Regierungsmacht in Unterhandlungen zu treten.

### Eine Rede des russischen Kriegsministers.

B. Stockholm, 15. Oktober. Für die gegenwärtige Haltung des offiziellen Rußlands gegenüber den Friedensgerüchten ist folgende Rede des russischen Kriegsministers Werschni bezeichnend:

„Wir führen mit einem Lande Krieg, dessen Staatsorganisation die Idee des Militarismus proklamieren. Als Reichskanzler Michaelis von den Friedensbedingungen sprach, da hat er offiziell Rußland nicht erwähnt. Dieses Schweigen deutet darauf, daß Deutschland angedacht der stehenden russischen Armee bereit ist, sich mit England und Frankreich auf Kosten Anjlands zu verständigen. Doch haben glücklicherweise die Küster Englands und Frankreichs einen Separatfrieden abgelehnt. Darüber haben wir ganz bestimmte Zusicherungen erhalten. Für uns Deutschland — mit Ausnahme eines kleinen Häufchens „Reaktion“ — ist Rußland weiter nichts als Feind der deutschen Nation. Eins ist sicher: wenn wir keinen Widerstand leisten, kommen wir in die Hände des deutschen Stiefelsohns. Unser Ziel ist klar: wir müssen ein freies Volk bleiben. Wenn auch Deutschland noch weiterkämpfen kann, so befinden sich doch Osterröich-Ungarn, Bulgarien und die Türkei am Rande des Abgrundes. (2) Erweist sich jetzt die russische Demokratie als fähig, Ordnung zu schaffen und reale Kräfte zu sammeln, dann werden unsere Feinde von der Verzweiflung gepackt und wir bekommen einen Frieden, wie wir ihn wünschen. Die Fortsetzung des Krieges ist durch unsere Desorganisation hervorgerufen. Mit ihr nun die Aufgabe zugefallen, die Armee zu reorganisieren. Doch an dieser Aufgabe muß das ganze Volk mitarbeiten. Gegenwärtig können wir schon zur Herbringung der Armeescheitern, was ihre Kampffähigkeit betrifft. Die Aufgaben des Volkes und seiner Regierung liegt nicht auf dem Wege zum Frieden die: eine starke Armee, Fest für das Volk und Ordnung im Land. Weniger Geschwätz und Politik und mehr Taten.“

### Die Selbständigkeitsbestrebungen der Ukraine.

Petersburg, 14. Oktober. Der Präsident des Generalsekretariats der Ukraine erließ eine Erklärung, in der es u. a. heißt, daß die zukünftige politische Regierung der Ukraine eine politisch autonome Einheit bilden werde. Das Sekretariat wird das Bestreben haben, ukrainische Vertreter zur nächsten Friedenskonferenz zu entsenden.

### Finnland.

Der Landtag. — Beschlußnahme von zur Ausfuhr bestimmtes Gold.

WTB Helsingfors, 13. Oktober. (B. T. A.) Das endgültige amtliche Ergebnis der Landtagswahlen in Finn-

Land war: Sozialisten 92 Sitze, Bürgerlicher Block 61, ...

Eine nationale armenische Konferenz. Tiflis, 18. Oktober. (B. T. M.) Hier ist eine nationale armenische Konferenz eröffnet worden, an der mehr als 200 Abgeordnete aus aller Herren Länder teilnehmen.

Ein Bündnis zwischen den Vereinigten Staaten und Großbritannien?

Santa, 14. Oktober. Der "Spectator" tritt für ein Bündnis zwischen den Vereinigten Staaten und Großbritannien nach dem Kriege ein.

Die neue Kriegszielekonferenz der Entente.

Von der russischen Seite, 15. Oktober. "Dien" meldet, daß die Vorbereitungen für die mehrfach erwähnte Kriegszielekonferenz der Entente nunmehr endgültig zum Abschluß gekommen sind.

Deutsches Reich.

Tagung der deutschen Arbeitgeberverbände. Man klagte uns: Die deutschen Arbeitgeberverbände hielten am Einleitung der Vereinigung der Deutschen Arbeitgeberverbände in Nürnberg eine Konferenz ihrer Geschäftsführer ab.

Die kleine Claus.

35. Fortsetzung. Mein wichtig! ... Sie wurde ganz eifrig. Es ist zu gut beschaffen. ... Sie wurde ganz eifrig. Es ist zu gut beschaffen.

wirtschaft, sowie praktische Fragen, die sich auf die Durchführung des Stößigenbetriebs beziehen; es ergab sich, daß die deutschen Arbeitgeberverbände bei der Durchführung des Stößigenbetriebs ihre vollständige Unterstützung zugesagt haben.

Halle und Umgebung. Stadtverordneten-Sitzung.

Am Vorstandsitz der Herren Magistrat Dr. Reil, Juliusrat Dr. Böhring, Ehrenbürgerleiter Rechnungsrat Borchert, Kaufmann Reiche, ...

Der Allgemeine Bürgerverein für händliche Interessen bittet in zwei Eingaben um anderweitige Regelung der Verteilungsmessung und der Wählprüfung.

Teuerungszulagen für sämtliche Magistratsmitglieder. Der Herr Vorberichter begründet ihn kurz. Der Antrag ist eine Konsequenz der bisherigen Beschlüsse.

1. Für die Gebäudewerksamstaltungscommission (Haast, Beccant) wird Herr Paul Schöndorfer, ...

2. Der Kaufmann Reiche, der die Wahl als Mitglied in die Polizeideputation ...

3. Der Antrag des Grundbesitzer-Gemeinschaft Franzja-Max von 5822 Nr. von den Realitäten ...

und danach sich zur Ruhe. Erst beim Entlassen wurde sie gewahrt, daß ihre Mutter unruhig und verärgert war.

Sie hätte sich fragen mögen, als sie am anderen Morgen die Auffassung aus der Wanne nahm, wie die Oberländer hineingelagert hatte.

Die Heberaufstellung mit den hundert Mann gelang ihr auch nicht. Frau Claus hatte das Geld schon an sich genommen.

"Der gute Mann" - Frau Claus machte eine Drehung mit den Schultern - das war das Zeichen, daß sie die Unterhaltung zu beenden wünschte.

"Sie kann einen Augenblick nach. Das kann kommen!" sagte sie. Und endlich erlauchtigte sie hinzu: "Wie genau Sie das alles wissen!"

Sie merkte ihm trotzdem an, daß er innerlich verstimmt war, und glaubte auch den Grund seines Ärgers zu kennen.

4. Die Herr Stn. Ritterer darlegt, hat der Magistrat beschließen, wie

Stelle eines Ersten Direktors der Straßenbahn mit Baanenteinzelst, einem Gehalt von 10000 Mk., ...

Bei der Abstimmung wird der Magistratsantrag widerspruchlos angenommen.

5. Infolge des Krieges (Mangel an Material und Arbeitskräfte) ist eine ordnungsmäßige Unterhaltung der Wagen, der Straßenbahnfahrzeuge, ...

Der Magistrat ist dem Beschlusse beigetreten. Der Antrag wird nunmehr auch von der Stadtratsversammlung angenommen.

6. Die Straßenbahn-Deputation hat dem Magistrat vorgeschlagen, den Personal von der bei den Vorberichtern beider Straßenbahnen verbrachten Dienstzeit zur Erfüllung der sechsjährigen Wartzeit anzurechnen.

aus dem Rücklage darunter, und die Auswärtigen sollten nicht zahlen.

Es gab für sie zu leisten etwas zu sehen und zu hören in Ganda, als daß sie sich dieses Konzerts hätte entsagen lassen.

Das war danach. Ganz abgesehen davon, daß es überflüssig war Stunden waren, die die Tochter nicht in beschleunigter Man erwiderte ihm die Antwort, ...

Es geht den ganzen Tag ringsum, daß sich etwas Sonderliches ereignet. Und um was wirklich etwas anders geschieht, dann doch sicherlich nicht.

(Fortsetzung folgt.)

Letzters ausgenommen wird, dürfte es sich bei freiwilligen Leistungen empfehlen, diese besonders dann abzugeben zu machen, wie Führung und Leistungen des Antragstellers waren.

Der Magistrat hat beschlossen, die Aufstellung von Grundbesitz, wie sie bei vorliegender Beschluß empfiehlt, abzugeben. Bei den im vorliegenden Beschlusse sind nur die in der Tabelle aufgeführten Grundstücke als solche zu berücksichtigen, die dem Eigentümer vorliegenden Gütern vollständig die jährliche Miete nicht erfüllt war, a) die Hinterbliebenen des Wagenführers (Ehe gemäß der aufgestellten Berechnung Mitten- und Waisenkind) von 1. Februar 1917 ab; b) den Hinterbliebenen des Schaffners Ritter gemäß der Berechnung Mitten- und Waisenkind von 1. Oktober 1917 ab; c) die Hinterbliebenen des Schaffners Ritter gemäß der Berechnung Mitten- und Waisenkind von 1. Oktober 1917 ab, als freiwillige und widerrufliche Leistung der Stadt gewährt werden.

Die Stadtorbiterverammlung tritt dem Magistratsantrag bei. (Herr St. v. Borchert.)  
7. Der Magistrat hat beschlossen, entsprechend der Rentensicherung in den Fällen des Führers Ehe und des Schaffners Ritter auch das Witwen- und die Mütter des Straßenbahn-Schaffners Amand Schwab, Anna geb. Weiz, nachträglich — wenn auch ohne grundsätzliche Stellungnahme — so festzusetzen, als ob Schwab die volle im Dienste der Straßenbahnvermittlung abgediente Zeit in südlichen Diensten zugebracht hätte. Demgemäß soll die Frau Schwab am 29. August bzw. 18. September 1916 benötigte Rente vom 1. Oktober 1917 ab freiwillig und widerruflich von 241,68 M. auf 314,20 M. jährlich erhöht werden.

Auch dieser Antrag wird von den Stadtorbitern genehmigt. (Herr St. v. Borchert.)

### Kpunkt 8 betrifft die

## Neuordnung unseres Straßenbahnwesens.

Herr St. Ritter berichtet darüber:  
Nachdem nunmehr beide hiesigen Straßenbahnen sich im höchsten Maße befinden, kann an eine Ausgestaltung und neuzeitliche Regelung des Straßenbahnverkehrs gedacht werden. Eine durchgreifende Aenderung, die ohne kausale Eingriffe nicht möglich ist, kann jedoch während der Kriegszeit und geräumig Zeit danach wegen Mangels an den erforderlichen Materialen und Arbeitskräften nicht durchgeführt werden. Um jedoch schon jetzt Verbesserungen und Verbesserungen im Straßenbahnverkehr zu schaffen, soll vorläufig die in den unten angegebenen Verhältnissen der Erziehung als ab sofort durchgeführt, die weitere Ausgestaltung der Maßnahmen aber der Zeit nach Kriegsbeendigung vorbehalten werden.

### 1. Aenderung der Linienführung.

Es ist dringend erforderlich und entspricht auch einem lange gehegten Wunsche der Bevölkerung, daß eine direkte Linie (ohne Umfahrungen) geschaffen wird vom Norden der Stadt. Die an sich erforderliche zweite Linie müßte vom Steinweg—Rannische Straße—Schmerstraße—Gr. Ulrichstraße—Bernburger Straße—Neißestraße nach dem Trothaer Bahnhof laufen. Leider kann diese Linienführung gegenwärtig noch nicht durchgeführt werden. Es wäre dazu die Verlegung an der Gr. Ulrichstraße nach dem Ludwig-Wilhelms-Platz erforderlich. Das Material hierzu ist jedoch nicht vorräthig und auch nicht zu beschaffen. Außerdem fehlen die Arbeitskräfte. Ein vorläufiger Ausweg zur Erzielung einer Nord-Südlinie — der einzige Weg, der letzten Baukosten geringfügig nötig macht — bietet sich darin, daß man die Linie der Stadtbahn nicht mehr vom Steinweg, sondern nach der Gr. Ulrichstraße verlegt, sondern dem Volkshausbatter abbrechtend dem Bahnhof Trotha führt. Hierbei wird auch eine stärkere Belastung des Verkehrs in der Großen Ulrichstraße vermieden. Der Magistrat hat diese Linienänderung beschlossen. Sie steht einer anderen Linienführung der Stadtbahnlinien 4 und 5 nach sich. Die Linie 4 wird künftig nicht mehr vom Seiffertstraße—Bahnhof Trotha—Waldhalla nach dem Volkshausbatter, sondern vom Waldhalla über die Gr. Ulrichstraße nach der Ulrichstraße fahren, und die Linie 5, welche bisher vom Hauptbahnhof nach dem Trothaer Bahnhof fuhr, wird hinfort nur bis zum Zoologischen Garten fahren.

Diese Aenderungen werden zugleich mit der Einrichtung des Umfahrgeländes (s. u.) einhergeführt werden können und dann vom Trothaer Bahnhof aus direkt in die Stadt, auch nach allen Seiten der Übersicht folgen können. Es ist dies unumkehrbar eine Verkehrsverbesserung, denn für die Bewohner von Nord-Trotha ist eine direkte Fahrgelände zum Markte und zum Süden viel wichtiger, als eine direkte Verbindung nach dem Hauptbahnhof. Ferner wird durch diese Aenderungen der Verkehr zwischen dem Volkshausbatter und Rannischer Straße—Waldhalla—Volkshausbatter vermieden. Der künftige Weg der Straßenbahn vom alten Süden der Stadt nach der Meißener Straße führen wird (und die Anzahl derjenigen, die hierzu die Straßenbahn benutzen, wird nicht groß sein wegen der verhältnismäßig kleinen direkten Entfernung), hat die Linie an den fränkischen Eilfahrten zur Verfügung und kann eventuell am Nordbahnhof umfassen.

Bei den neuen Linienführungen wird schließlich ein Plan in Aussicht, was bei den gegenwärtigen Mangel an Verkehrsmaterialien ein nicht zu unterschätzender Vorteil ist. — Gleichzeitige werden zur schnelleren Abwicklung des Verkehrs einzelne Seiten der Stadtbahn eingezogen bzw. zusammengelegt.

Die Linien A, B und C erhalten künftig die Bezeichnungen 7, 8 und 9.

### II. Umfahrgelände zwischen den beiden Straßenbahnen.

Für den Umfahrgelände wäre eine unbedingte Umfahrgeländebedingung von einer Bahn in die andere erforderlich. Dies ist jedoch unter den gegenwärtigen Verhältnissen nicht durchführbar. Der Verkehr durch die Große Ulrichstraße ist derzeit verhältnismäßig stark, doch eine weitere Steigerung nicht vorzuziehen. Auch wird durch die vorerwähnten Aenderungen in der Linienführung bereits eine direkte Verbindung (ohne Umfahrungen) vom Süden nach dem Norden geschaffen, so daß die Umfahrgeländebedingung durch die Gr. Ulrichstraße auf das notwendige Maß eingeschränkt werden kann. Bei der Auswahl der zugulassenen Umfahrgeländestellen ist überall darauf Bedacht genommen, daß die drei Hauptverkehrsachsen der alten Stadt: Markt, Pläze, die Waisenstraße und die Ulrichstraße, nicht durch den Verkehr, sondern durch den Verkehr selbst, am besten durch die Verbindungen, wenn auch auf Umwegen, vorhanden sind. Die Umfahrgeländestellen, die unter Berücksichtigung der gegenwärtigen Verhältnisse am wenigsten Schaden für den Gesamtverkehr zulassen werden können, sind nachfolgend zusammengefaßt. Der neue Umfahrgelände wird eingeführt, sobald die dazu erforderlichen

Maßnahmen — es handelt sich um Mittelkosten — eingetroffen sind. Ihre Einführung hat sich verzögert, weil längere Zeit hindurch für die Ausführung kein Kapital freigegeben wurde. Eine weitere Ausgestaltung des Umfahrgeländes wird erst nach Kriegsbeendigung möglich sein.

A. Umfahrgelände Riebeckplatz, Linien 2, 4, 5, 6, 7, 8 und 9.

Markt—Artilleriecaserne von 7 in 2, 2500 Meter, 10 Pfg.  
Rannische Straße—Zoologischer Garten von 7, 8 und 9 in 5, 4400 Meter, 10 Pfg.  
Größte—Artilleriecaserne von 8 in 4, 6800 Meter, 15 Pfg.  
Größte—Grenzen: Thüringer Straße und Volkspart.  
Größte—Thüringerstraße von 8 in 4, 5475 Meter, 10 Pfg.  
Volkspart—Artilleriecaserne von 8 in 4, 5550 Meter, 10 Pfg.  
Größte—Schlachthof von 8 in 2, 5850 Meter, 15 Pfg.  
Größte—Grenzen: Riebeckplatz Straße und Volkspart.  
Größte—Riebeckplatz Straße von 8 in 2, 5200 Meter, 10 Pfg.

Volkspart—Schlachthof von 8 in 2, 4900 Meter, 10 Pfg.  
Größte—Riebeckplatz Weg von 8 in 6, 7100 Meter, 15 Pfg.  
Größte—Grenzen: Seiffertstraße und Volkspart.  
Größte—Riebeckplatz Seiffertstraße von 8 in 6, 5250 Meter, 10 Pfg.  
Volkspart—Riebeckplatz Weg von 8 in 6, 4200 Meter, 10 Pfg.  
Stadtbahn—Zoologischer Garten von 9 in 5, 5550 Meter, 10 Pfg.  
Stadtbahn—Artilleriecaserne von 9 in 4, 3850 Meter, 10 Pfg.  
Stadtbahn—Höllberger Weg von 9 in 6, 4150 Meter, 10 Pfg.  
Stadtbahn—Seiffertstraße Bahnhof von 9 in 2, 3750 Meter, 10 Pfg.

B. Umfahrgelände Marktpl. Linien 1, 4, 7 und 9.

Seiffertstraße Bahnhof—Alte Promenade von 4 in 7, 1600 Mtr., 15 Pfg.  
Stadtbahn—Bahnhof Trotha von 1 in 9, 8150 Meter, 15 Pfg.  
10-Pfg.-Grenzen: Waldhalla und Infanteriecaserne.  
Stadtbahn—Infanteriecaserne von 1 in 9, 4950 Meter, 10 Pfg.

C. Umfahrgelände Hauptpost, Linien 1, 4 und 8.

Größte—Rannischer Platz von 5 in 1, 4750 Meter, 10 Pfg.  
Größte—Seiffertstraße Bahnhof von 5 in 4, 4700 Meter, 10 Pfg.  
Größte—Leistungstraße von 8 in 1, 4200 Meter, 10 Pfg.  
Größte—Waldhalla von 8 in 4, 4450 Meter, 10 Pfg.  
Rannischer Platz—Trothaer Bahnhof von 8 in 1, 5750 Meter, 10 Pfg.  
10-Pfg.-Grenzen: Zoologischer Garten und Waldhalla (direkt).

Leipzig Turm—Zoologischer Garten von 8 in 1, 3775 Mtr., 10 Pfg.

D. Umfahrgelände Ecke Reil- und Ludwig-Wilhelms-Platz.

Seiffertstraße—Meißener Straße (Wasserturm) von 7 in 5 und 1, 3950 Meter, 10 Pfg.  
Alte Promenade—Bahnhof Trotha von 7 in 1, 4400 Meter, 10 Pfg.

Daneben bleiben die bisherigen Umfahrgeländestellen, soweit sie sich nicht durch die Aenderungen der Führung der Linien 1, 4 und 5 geändert haben, bestehen.

### III. Fahrgelände.

Der Magistrat hat sich entschieden, den 20-Pfg.-Tarif der Stadtbahn, der nur wenig in Anspruch genommen wurde, aus praktischen Gründen fortlassen zu lassen, so daß auch die Durchführung der größten Entfernungen nur 15 Pfg. kosten soll. Im allgemeinen, soweit sich nicht nach obiger Zusammenstellung heftig, aus dem bisherigen Tarif sich ergebende Abweichungen nach oben und unten ergeben, werden künftig etwa bis 5000 Meter für 10 Pfg. geladen, weitere Strecken dagegen sollen 15 Pfg. Die Strecke Seiffertstraße—Zoologischer Garten (s. u.) ist für die bisher 15 Pfg. höher, soll künftig 10 Pfg. kosten, für die bisher schon die Strecke Stadtbahn—Zoologischer Garten (Seebener Straße) für 10 Pfg. geladen wurde.

Durch die Aenderung der Führung der Linien 1, 4 und 5 kommen ferner folgende neue Umfahrgeländestellen auf der Stadtbahn mit den angegebenen Tarifen hinzu:

A. Umfahrgelände Waldhalla.

Bahnhof Trotha—Hauptbahnhof von 1 in 5 (bisher direkt), 6100 Meter, 15 Pfg.  
10-Pfg.-Grenzen: Waldhalla (direkt) und Infanteriecaserne.  
Seiffertstraße—Rannischer Platz von 1 in 5, 4700 Meter, 10 Pfg.  
Seiffertstraße—Bahnhof Trotha—Zoologischer Garten von 1 in 4 und 5 (bisher direkt), 4500 Meter, 10 Pfg.

Bahnhof Trotha—Seiffertstraße Bahnhof, nicht mehr von 5 in 4, sondern von 1 in 4.

Bahnhof Trotha—Artilleriecaserne, nicht mehr von 5 in 1, sondern von 1 in 4.

B. Umfahrgelände Frankplatz.

Bahnhof Trotha—Schlachthof von 1 in 2, 8450 Meter, 15 Pfg.  
10-Pfg.-Grenzen: Waldhalla (direkt) und Infanteriecaserne.  
Schlachthof—Infanteriecaserne von 1 in 2, 5250 Meter, 10 Pfg.

C. Umfahrgelände Rannischer Platz.

Bahnhof Trotha—Waldhalla von 1 in 6, 8100 Meter, 15 Pfg.  
10-Pfg.-Grenzen: Waldhalla (direkt) und Infanteriecaserne.  
Höllberger Weg—Infanteriecaserne von 1 in 6, 4900 Meter, 10 Pfg.

Bahnhof Trotha—Seiffertstraße von 1 in 6, 6850 Meter, 15 Pfg.  
10-Pfg.-Grenzen: Waldhalla (direkt) und Infanteriecaserne.  
Seiffertstraße—Infanteriecaserne von 1 in 6, 3950 Meter, 10 Pfg.

Dagegen ist ein Umfahrgelände Waldhalla für den Verkehr vom Bahnhof Trotha nach dem Statuten (Markt, Rannischer Platz) nicht mehr nötig, weil dahin künftig direkte Verbindungen bestehen.

Die grundsätzliche und einseitige Umfahrgeländeausgestaltung ist, führt künftig die Verbindung zwischen Seiffertstraße—Höllberger Weg über den Riebeckplatz als Umfahrgelände.

### IV. Aenderung der Vergütigungen.

Infolge der Einführung des Umfahrgeländes zwischen Stadtbahn und Straßenbahn (10 Pfg.) und 15 Pfg.-Umfahrgeländestellen wird eine Beeinträchtigung der Fahrgeländetarife usw. aus bezüglichen der Vergütigungen notwendig. Der Magistrat hat beschlossen, demgemäß

zu 510 Mark einschließlich Steuer für Er- und Abgang sowie mit 20 Abzügen zu 1 M. (cent. 60 Abzügen zu 3 M.) für die 1. Klasse einzuführen. Die einzelnen Abzügen haben in allen Fällen einen Wert von 5 Pfg.

2. An Stelle der Abzüge für Dienstreisen der hiesigen Beamten sollen künftig Renten mit einer Anzahl von Jahren — 12 und 24 — am Abzug sein, und zwar zum Preise der Gutschriften, ausbezahlt werden.

3. Die Arbeiterarten der Stadtbahn bleiben bestehen, ebenso die Arbeiter der Straßenbahn für die hiesigen; letztere sind jedoch nach dem Wucher der neuen Kinderzuschüsse einzurufen, damit 10- und 15-Pfg.-Klassen bezahlt werden können.

4. Die Ausgabe besonderer Fahrmarken für die hiesigen sowie für das Geschäft fällt künftig bei den Besuchen in die Inanspruchnahme der gegenwärtigen Vergütigungen zu empfinden.

Ferner werden künftig sämtliche Feste nicht mehr — wie bisher bei der Straßenbahn — durch das Fahrpersonal verkauft werden, was zu erheblichen Minderungen geführt hat, sondern durch besondere Verkaufsstellen (Zigarrenhandlungen und dergl.), denen dafür eine kleine Entschädigung zu zahlen ist. Für die Arbeiterarten der Stadtbahn bleibt die bisherige Form der Ausgabe bestehen.

Es sind ferner folgende Aenderungen beim Ergänzungen der Tarife bei Straßenbahnen in Aussicht genommen:

a) Für die Beförderung von Gepäckstücken wird künftig auf sämtlichen Linien eine Gebühr unter Zugrundelegung des Tariftarifs der Linie C erhoben werden. Handgepäck, welches besonders Platz nicht erfordert und nicht schwerer als 10 Kg. ist, wird frei befördert. Für andere Gepäckstücke werden, soweit sie sich nach ihrem Umfange überhaupt zur Beförderung auf den hierzu bestimmten Wagenteilen eignen, folgende Sätze erhoben: Bei einem Gewicht bis 20 Kg. und einer nach keiner Richtung mehr als 0,50 Meter betragenden Ausdehnung 10 Pfg., für schwerere oder sperrige Gepäckstücke 15 Pfg.

b) Zur Beförderung der mehr und mehr zu sich greifenden Fahrgeldhinterziehung hat der Magistrat sich nach dem Wucher anderer Städte von den Aufsichtsbehörden die Erhebung des zehnmaligen Fahrgeldpreises für jede fehlgehende Hinterziehung genehmigen lassen. Die Erhebung dieses Preises wird notwendig bei der neuen Straßenstrafung von den mit Bahnpolizeibefugnissen ausgestatteten Straßenbahnbedienten gegen Ausübung von zehn Fahrgeldhinterziehungen, die dem Betrage des Schaffners entnommen werden, erhoben werden.

Die Stadtorbiterverammlung wird ersucht, den vorstehend erörterten Beschlüssen, soweit die Aenderungen und Ergänzungen der Tarife betreffen, zuzustimmen.

Je ein Plan über die hiesigen Linien und über die hiesigen Straßen liegt vor.

Die familiären Aenderungen werden, sobald die Genehmigung der Aufsichtsbehörden vorliegt und — wie erwähnt — die neuen Fahrgeldsätze und Gutschriften vorhanden sind, in Kraft treten.

Der Herr St. Ritter, hebt hervor, daß die Vorlage wohl niemandem befriedige, auch im Haushaltsausblick habe man gewisse Wünsche und Bedenken geäußert, aber schließlich doch zugestimmt, nachdem man sich überzeugt habe, daß unter den gegenwärtigen Kriegsverhältnissen nicht mehr zu erreichen sei. So sei es ein schwerer Mangel, daß auf dem Markt ein Umfahrgelände von der Linie 1 auf die bisherige Straßenbahn, die künftige Linie 7, nicht möglich sei. Man habe einfach nicht Wagen genug, um in der Ulrichstraße den Verkehr bewältigen zu können. Daß keine Abkennung eingeleitet würden, ist gleichfalls ein großer Mangel. Aber auch damit muß man sich abfinden. Das kann man um so mehr, als dem Vergewaltigen die bindende Erklärung vorliegt, daß die Arbeiter, die man einzustellen beabsichtigt, nur eine vorübergehende Einrichtung seien. Man ist bei der Besetzung des Geschäftes. Die Stadt beschließt sich davon eine recht nette Einnahme. Wenn man bloß pro Wagen und Tag 1 M. rechnete, ergäbe sich schon eine Jahressumme von 25 000 M. Wahrscheinlich läßt man aber mit einer Summe von 50 000 M. oder gar mehr rechnen. Im übrigen befinden wir uns in einer Zwangslage. Wir müssen uns in der Kriegszeit mit dem Gebrauche der hiesigen Wagen begnügen bis zu der Zeit, wo der neue eine Direktor antritt und eine großzügige Reform unserer Straßenbahn beginnen kann. Jetzt fehlt es an Material und an Menschen. Nicht einmal ein paar Wochen kann man jetzt einlegen. Daß unsere Verwaltung an durchgreifende Reformen jetzt nicht herangehen kann, muß einleuchten, wenn man bedenkt, in welcher Weise der Magistrat mit der Beschaffung und Verteilung der Nahrungsmittel beschäftigt ist.

Herr St. Ritter wünscht, daß die Arbeiter künftig ihre Wochentarten auch bei den Zigarrenhandlungen kaufen und nicht erst nach dem Depot zu wandern brauchen. Ferner müßte die Bürgerlichkeit darauf bestehen, daß sie vom Süden her direkt durch Umfahrungen auf dem Markt nach der Ulrichstraße usw. gelangen könne.

Herr Bürgermeister Engel: So beschäftigt der Wunsch ist, so kann er doch jetzt nicht erfüllt werden. Wir können auf dem Markt bei der Belastung der Ulrichstraße-Linie nicht nach dem Verkehr aus dem Süden durch Umfahrungen aufnehmen. Durch die Führung der Linie 1 vom Steinweg direkt über das Steiner nach der Waisenstraße ist ohne Umfahrungen eine schnelle Linie nach dem Norden geschaffen. Die Bahnen fahren dort schneller als in der Ulrichstraße. Man erreicht also die Ecke der Neißestraße schneller, was doch auch ein Vorteil ist. Die Arbeiter müssen ihre Karten nach wie vor im Depot holen. Das läßt sich nicht vermeiden mit Rücksicht auf die nötige Kontrolle. Wenn wir jetzt Wagen genug haben, um eine neue Linie in die Ulrichstraße hineinzu führen zu können, vielleicht die Beibehaltung, ist auf dem Markt Umfahrgelände eingeführt werden.

Herr St. v. Herzburg: Wenn wir in der Ulrichstraße Dreimitteltarife einführen, müßte ich doch der Verkehr bedenklichen lassen. Die Wagen der Seiffertstraße-Linie sind nur morgens und abends besetzt. Da könnte man ja eine Anzahl Wagen weniger kaufen lassen und sie im Interesse der Umfahrgelände auf dem Markt verwenden.

Herr Stv. Grödel: Auch ich habe gewünscht, aber ich stelle hier angedeutet die Unmöglichkeit, genügend Material und Menschen zu beschaffen, juristisch. Das allerdings halte ich für bringend nötig und ausführbar, daß man den Arbeiter die Berechtigung gibt, früh und steilhaft abends über die Stadtgrenze hinaus ohne Nachzahlung für 10 bis zu ihrer Arbeitsstelle nach Wilmshof, vielleicht bis zur Villa Dreher, zu fahren. Jetzt fährt man ja so gern elektrisch, um Gassen zu sparen.

Herr Stv. Berghaus: Ich bin dafür, daß dem Süden Umsetzungsbedingung auf dem Markt nach dem Norden, nach der Urtierröhre geschaffen werde.

Herr Bürgermeister S e n d e l: Der Dreiminutenverkehr, wie ihn Herr Biering wünscht, ist nicht möglich wegen des Wagenmangels. Ferner ist es ein Irrtum, daß die Wilmshofer Linie die meiste Zeit des Tages nur geringen Verkehr habe; sie hat im Gegenteil immer starken Verkehr, und auch im anderen Teile ihres Laufes ist sie viel wegen herauszuweisen, um die Urtierröhre mit Grödel kann nicht wiederfahren werden, da damit der einheitliche Tarif durchbrochen werden würde. Der Saalverkehr, mit dem wir ein Problem haben, werden dann die Besetzung, die wir unseren Arbeitern gewähren, für seine Bewohner verlangen. Auch die Arbeiter, die nach Trotha fahren, könnten verlangen, mit gleichem Recht, daß man sie nach eine Strecke über die Zollgrenze hinaus fahren lasse. Das geht also nicht. Unser Tarif ist ja an sich schon sehr billig. Aber wir haben ihn abendlich nicht erhöht, obwohl föh: Geben aufzutauchen. Die fünfminütigen Fahrten vor acht Uhr morgens haben wir einstuften bei der Straßenbahn, aber nur bei ihr, belassen.

Herr Stv. G e r i g wünscht gleichfalls, daß die Arbeiterarten in den Zigarrenfabriken ausgegeben werden möchten. Die Sache könnte ja von einer Legitimation, die man mit einem Vermerk versehen, abhängig gemacht werden.

Bei der Abstimmung beschließt man sowohl den Antrag Berghaus, Umsetzungsbedingung auf dem Markt vom Süden nach dem Norden, als den Antrag Gerig, die Arbeiterarten in den Zigarrenfabriken ausgegeben, dem Magistrat zur Erwägung zu überweisen.

9. Die Stadtgemeinde hat mit der Deutschen Lebensversicherungsgesellschaft „Atlas“ in Subwoghasen am 23. 24. Dezember 1902 einen Haftpflichtversicherungsvertrag abgeschlossen, wonach der Stadtgemeinde Versicherungsgeld gemäß mit gegen alle diejenigen Beschäftigten, welche auf Grund der in Deutschland geltenden und während der Dauer des Vertrages in Kraft treten reiche und landesgesetzlichen Haftpflichtbestimmungen für die Stadtgemeinde lieb ergeben, wenn einer anderen durch Tötung oder Körperverletzung oder Sachbeschädigung Schaden entsteht. Die Gesellschaft ist auf Grund des Vertrages verpflichtet, der Stadtgemeinde diejenigen Entschädigungen zu leisten, welche sie in ihrer Eigenschaft als Versicherungsnehmer der gegenseitigen Versicherung für die höchste Zeit in Aussicht genommenen künftigen Betriebe und Einrichtungen — ausschließlich der Straßenbahnen —, ferner als Trägerin der Haftpflicht für die Bau- und Regelleitung, als Eigentümerin und Verwalterin der öffentlichen Straßen, Plätze und Anlagen im Bereiche der Stadt sowie als Haus- und Grundeigentümerin wegen Tötung oder Körperverletzung von Menschen oder Beschädigungen von Sachen auf Grund der geltenden Haftpflichtbestimmungen zu leisten hat. Die Versicherung umfaßt auch die den Beschlüssigten, Konduktanten, Ausschern und sonstigen Beauftragten der Stadt in dieser Eigenschaft obliegenden gesetzlichen Haftpflicht, die gilt insbesondere auch in Bezug auf die im Dienste der Stadt angestellten und beschäftigten Personen auch für solche eine Haftpflicht begründenden Anfälle, welche noch nicht in oder bei den Betrieben, sondern auch bei sonstigen im Auftrage der Stadtgemeinde oder ihrer Stellvertreter ausgeübten Dienstleistungen eintreten. Die jährliche Prämie beträgt für alle tausend Einwohner 25 Mark. Der Vertrag läuft bis zum 31. März 1918.

Im Hinblick auf diesen Vertrag sind bei der Deutschen Lebensversicherungsgesellschaft „Atlas“ auch die Wilmshofer-Station, Kreisstation, das Spital, das Alters- und Pflegeheim, die Kaiser-Wilhelm-Station, Weidelschule gegen eine Prämie von jährlich 85 Mark, ferner des Kinderspielfelds der Gesenalt gegen jährlich 100 Mark Prämie gegen Haftpflicht versichert.

Außerdem hat die Stadt mit der Versicherungsgesellschaft „Atlas“ noch mehrere Haftpflichtversicherungsverträge abgeschlossen über die vorhandenen Feuerwehrtorwagen und Geländemobile, die im Jahre 1911 bzw. 1921 und 1922 abgeschlossen. Die Prämie für diese Haftpflichtversicherungsverträge stellt sich bei der Versicherung der Feuerwehrtorwagen auf jährlich 80 Mark. Endlich besteht bei dem „Atlas“ noch ein Versicherungsvertrag, durch welchen die künftigen Lehrer und Lehrerinnen gegen Haftpflichtansprüche aus ihrer Tätigkeit gegen eine jährliche Prämie von 477 Mark versichert sind. Dieser Vertrag läuft bis zum 4. Juni 1919.

Die Versicherungsgesellschaft „Atlas“ hat bereit, den Hauptversicherungsvertrag auf 5 Jahre bis zum 31. März 1923 zu den bisherigen günstigen Prämienätzen zu verlängern. Sie hat sich hierzu damit einverstanden erklärt, auch für die übrigen bezeichneten Versicherungsverträge diesen Termin als Endpunkt festzusetzen, wobei ebenfalls die bisherigen Bedingungen als Prämienätze in Geltung bleiben sollen.

Unter den gegenwärtigen Verhältnissen erscheint, wie der Referent Herr Stv. Hennig ausführt, die unveränderte Verlängerung des Hauptvertrages und die Pfortsetzung eines gemeinsamen Zeitpunktes für die Beendigung der bei der Versicherungsgesellschaft „Atlas“ laufenden Verträge am wünschenswertesten. Bei einer öffentlichen Ausschreibung würden die jetzigen günstigen Prämienätze nicht zu erzielen sein. Es wäre zwecklos mit einem bedeutenden Risiko zu rechnen. Oben erhebt sich die Frage der Selbstversicherung gegen Haftpflichtansprüche aus den bezeichneten Risiken zu erwägen, oder auf die Beiträgen auf den Zusammenschluß deutscher Städte zu einem Haftpflichtversicherungsverbande zurückzuführen.

Die Magistratsvorlage wird unverändert angenommen.

10. Als der Krieg ausbrach, fand die Stadt gerade vor einer

### Vergrößerung des Wasserwerks Beesen.

Die im Vorjahre getroffenen Maßnahmen im Wasserfassungsbereich (Beesener Aue) haben, wie der Referent

Herr Stv. D e h n e berichtet, guten Erfolg gehabt. Es ist nicht nur gelungen, den ahergehöhnlich hohen Wasserbedarf, der durch den leider besonders trockenen Sommer entfiel, voll zu befriedigen, es kann auch darauf verzichtet werden, daß trotz der gegen das Vorjahr und das letzte Jahresjahrzeitlich geringeren Wassermenge volle Befriedigung erfolgen kann. Die Wasserleitung ist aber, rechtzeitig weitere Vergrößerungen vorzunehmen. Der Magistrat wird in Kürze der Stadtratsversammlung eine besondere Vorlage unterbreiten.

Für heute handelt es sich um eine Erweiterung der Maschinen- und Anstellanlage. Die Maschinen sind infolge Verwendung von Ertragmetallen und minderwertigen Dicht- und Schmiedematerialien in ihrer Zuverlässigkeit erheblich herabgemindert. Infolge des Mangels an Material und Arbeitkräften sind in Fällen von Maschinenbeschädigungen nicht mehr so schnell und gut möglich wie früher. Besonders aber, weil die zu führenden Wasserleitungen erheblich zugunommen haben — in den fünf Monaten April-August gegen das Vorjahr sind 430 500 Kubikmeter mehr — und 69 000 Mark Mehreinnahme — ist die Refektorie an Maschinen und Keßeln nicht mehr ausreichend. Eine Verhärtung läßt sich leider nicht hinausführen.

Als Teil des vorliegenden Projektes für den vollen Ausbau des Pumpwerks Ammendorf-Beesen ist zunächst erforderlich:

1. Eine jährliche sechs Kondensations-Verdampfpumpe mit einer Saugpumpe, die das Wasser aus dem Hauptjammelkammer der Entschlackunganlage führt, für 750 Kubikmeter Stundenleistung bei 20 Meter Förderhöhe mit einem Zubehör = 100 000 Mark;
2. Eine Dampfmaschine und von ihr zu treibende Zentrifugalpumpe als Drumpumpe zur Förderung des Wassers aus den Reinwasserbehältern des Pumpwerks bei der Stadt für 540-750 Kubikmeter Stundenleistung bei 10 Meter Förderhöhe mit Oberflächensaugpumpe und allem Zubehör = 150 000 Mark;
3. Ein Sammelbehälter für 100 Kubikmeter Weichwasser nebst Heberweiser, Einbaumauerung und Verbindungsleitungen sowie unvorhergesehene Ausgaben = 60 000 Mark; insgesamt 260 000 Mark.

Die Stadtratsversammlung genehmigt die Anträge und bewilligt den Betrag von 260 000 M. aus der Anleihe von 1910. In dieser Anleihe ist der geforderte Betrag vorgezogen.

Punkt 11 geht die Verwendung der Sparleistungen über. Die Vorarbeiten, auf die wir im einzelnen zurückkommen, werden nach dem ursprünglichen Plan des Herrn Stv. Mannschewski im Sinne des Magistrats und des Haushaltsausschusses genehmigt. Nur der Betrag für das Kinderheim des Bundes zur Erhaltung und Förderung der deutschen Volkstiftung soll von 3000 Mark auf 5000 Mark erhöht werden in Anbetracht der überaus dankenswerten Mitarbeit des Bundes und ihres selbstlosen tätigen Beistandes, Herrn Professor, Abgesandten. Die 5000 Mark will man barabar gewinnen, daß man erstens diesen Betrag, der nach dem Magistratsplan für bauliche und hauswirtschaftliche Unternehmungen für die Burg Giebichenstein ausgemessen werden sollte, streicht. Ferner sollen 1000 Mark für unentgeltlichen Spinnmännerricht der Schulbücher verwendet werden. Die 1000 Mark will man ferner an der Summe, die für Errichtung eines Teiles der Unterburg Giebichenstein zur öffentlichen Benutzung eingestiftet war.

12. Der Magistrat hat beschlossen, die im Rechnungsjahre 1917 aufkommenen Zinsen des Fonds für v o r b e r u g e n e r m e n p f l e g e von 1688,55 M. der Armenverwaltung zur Verwendung als einmalige Unternehmungen außerhalb des Rahmens der öffentlichen Armenpflege zu überweisen. Die Verwaltung stimmt zu.

Der Fonds für vorbeugende Armenpflege beträgt nach dem Rennerverzeichnis 40 796,24 M. (Referent Herr Stv. D e h n e).

13. Die im Rechnungsjahre 1916 bei dem Gaswerk eingetretene und b e g r ü n d e t e n U e b e r s c h r e i t u n g e n in Höhe von 121 257,26 M. werden nachbewilligt. (Referent Herr Stv. W e i s t e.)

14. Desgleichen bewilligt man die im Rechnungsjahre 1916 bei der Wasserwerksverwaltung eingetretene U e b e r s c h r e i t u n g e n in Höhe von 26 082,47 M. nach. (Referent Herr Stv. W e i s t e.)

15. Desgleichen werden bei der Hospitalkasserverwaltung die im Rechnungsjahre 1916 eingetretene Etatsüberschreitungen von 505,45 M. genehmigt. Deckung erfolgt aus den Einnahmen der Kasserverwaltung. (Referent Herr Stv. R i t t e r.)

16. Weiter bewilligt man die bei der Wilmshofer Karl Wilmshofer Stiftung 1916 vorgenommenen Etatsüberschreitungen von 340,54 M. Auch hier erfolgt Deckung aus dem Rücklage der Wilmshofer Darlehensstiftung. (Referent Herr Stv. W e i s t e.)

17. Ueber die Revision der künftigen Arbeiter um Lohn- und Gehaltssteigerung und gleiche Beförderung künftiger künftigen Arbeiter mit Gehaltssteigerung berichtet namens des Sozialen Ausschusses Herr Stv. G r a d e h a n d.

Die Verwaltung beschließt, die Eingabe für erledigt zu erklären, nachdem Herr Stadtrat K i n n e dargelegt hat, daß den Bedenken, nachdem sie bereits früher Aufstellungen und Kriesszulagen, welche letztere für die ungelerten Arbeiter und Handwerker 25 Prozent betragen, erhalten haben, neuerdings die Arbeitszulagen bei den ungelerten Arbeitern auf 25 Prozent, bei den gelerten Arbeitern auf 40 Prozent erhöht werden sind.

Punkt 18 betrifft die Anfrage G e n n i g und Genossen: Wie sieht es mit der vor drei Jahren beschlossenen E i n r i c h t u n g v o n F ö r d e r l a s s e n für die Volksschulen? Was gebietet der Magistrat zur S c h u l r e f o r m, zur Hebung und Vereinfachung des Schulbewesens zu tun?

Herr Oberbürgermeister W i d e erklärt dazu, daß die gegenwärtige Kriesspolitik mit ihren vielerlei unabweisbaren Aufgaben nicht beruht ansetzen sei, Reformen auf dem Gebiet des Schulwesens vorzunehmen. Solche Reformen erfordern friedliche Zeiten. Wenn einzelne andere Städte wie Berlin jetzt damit vorgegangen sind, so wollen wir von ihrem Beispiel lernen, aber nicht genötigt sein, das Risiko solcher Experimente selbst auf uns zu nehmen. Sobald der Friede eingeleitet ist, werden wir gern auf die Sache zurückkommen und der Schule im besonderen Maße anzureichern zuwenden.

Herr Vorbesitzer R e i t t e r hebt hervor, daß der Magistrat also bereit sei, nach dem Frieden die Anfragen zu beantworten, nach der Gefährdungszustand sich bis zum jenem Zeitpunkt damit erledigt.

Herr Stv. H e n n i g kündigt an, daß er aus den Anträgen mancher Anträge formulieren werde, um ihre Überprüfung durchzuführen.

## Letzte Depeschen.

### Die Stotterkämpfe bei der Insel Oesel.

WTB. Berlin, 15. Oktober. (Mittl.) Im Hinblick auf die Berichte der obersten Seereserve über die von Meer und Flotte gemeinsam ausgeführte Belagerung der Insel Oesel wird hinsichtlich der Seestreitkräfte folgendes bekanntgegeben: Zur Belagerung eines Armetwelles auf Oesel wurden bei Tagesanbruch des 12. Oktober von unseren Seestreitkräften unter dem Befehl des Admiralität Erhard S c h m i d t die russischen Seeschwärme von der Tagoebucht und dem Solowki unter Feuer genommen und schnell niedergeworfen. Der Oesel wurde durch Torpedoschiffe und Motorboote ein Bootzucht überlaufend an Land genommen. Am folgenden Tag wurde ein Transporttransportdampfer herangeführt, Transportwagen, mit deren Unterbringung in kurzer Zeit ein Präsidentschaftsboot wurde. Zur Unterstützung der Landung in der Tagoebucht wurden auch noch anderen Teilen der Flotte die Seeschwärme bei Jemel und Schilow unter Feuer genommen. Um 7 Uhr morgens waren auch bei Rometz die ersten Truppen gelandet. Nach dem Ziehen des Küstenbatterien bei Hundorf und Rinnel wurde auch die Strandbatterie von Kap Koffel auf der Insel durch Schiffsbeschießung niedergeworfen. Die Insel Oesel wurde durch den Landung der russischen Flotte durch die Beschießung der Insel, Teile unserer Seestreitkräfte drangen in die Gewässer des Rostow-Bief ein und drängten russische Zerstörer gegen den Mondsand zurück. Zur schnelleren Errichtung unserer Eroberung haben neben 11 Booten und der Flugabwehrung die Minenabwehrverbände herangezogen beigetragen. Ihnen ist es zu danken, daß in kurzer Zeit ein Weg durch die russischen Minenfelder geschaffen wurde. Am 14. 10. entweichend sich im Rostow-Bief erneut für uns erfolgreich verlaufende Beschießung, bei denen die russischen Seestreitkräfte wieder zurückgeworfen wurden. Hierbei wurde der große russische Zerstörer „Korshakow“ durch die russische Flotte „Grom“ genommen und 8 Mann seiner Besatzung getötet.

Der Chef des Admiralsstabes der Marine.  
(Letzte Depeschen siehe auch Seite 1.)

## Handel, Gewerbe und Verkehr.

### Börse

Berlin, 15. Oktober. Die Börse befiel zum Beginn der neuen Woche ein seltsames Gepräge. Besonders angeregt wurde die Stimmung durch die neuen bedeutsamen militärischen Erlöse im Osten und die Ausdehnungen der der Monarchen-Zulassung in Sofia. Auf fast allen Märkten regte sich Unternehmungslust und es überwiegen bis zum Schluss Kursfortschritte. In den führenden reichlich-mittelschlächtigen Montanwerten waren die Kursausbesserungen jedoch nicht von Belang. Bodener, Rhön, Bergener waren auf behauptet. Die Kaufmannschaft wandte sich hauptsächlich den oberirdischen Aktien zu. Am Vorabend fanden Caro und Oberbayer. Letztere waren auf die bevorstehende Verwaltungsgewinnung, in der man Mittelungen über den ästhetischen Wohlstand erwartete, mehr in Frage. Bismarckhütte und Glöckler lagen ebenfalls fest. Von Stahlwerten stiegen Eisenberg, Jungfer auf die Tagesgewinnung in der G. S. fernstlichen Bühler in ansehender Richtung in Erwartung günstiger Prospektanlagen. Mannesmannhütte und Buderus standen erneut in Frage. Von Kohlenwerten waren Ronnenberg beliebt, später auch Selbigs wieder gehoben; auch Westereisen und Deutsche Kali gefragt. Zur Käufmannschaft befiel sich das Interesse, wenn auch nicht Deutsche Waffen, Kartellener Wasser und Dynamit lagen sonst. Nicht nur als höher hervorzuheben Marienbütte, Edert, Wilmshof, Gagenau, die weitestlich höher wurden. Kauter, Dehner Gas, Ammulatorienfabrik, Kauter, Eisenwerke hielten ab. Von Eisenwerten waren unter anderem wieder hauptsächlich die der Wilmshof, ferner Union, Leopoldshall, Scheibemehel; Wilmshof-Werke wurden ebenfalls höher. Begehr blieben auch heute Aktien von Bauwerken wie Julius Berger, Feld u. Brande, A. G. für Bauausführungen. Weiter wurden ferner Bühler, Trostsch, Wilmshof und Kauter, Schiffbauarbeiten waren ruhig, Ostbairisch höher. Franzosen und Kredit waren gefragt.

Tagesgeld ca. 4 Pro. Staatsdiskont 4% Pro. und darunter.

Im Rentenmarkt waren die Kurse auf gehalten, sowohl für heimische wie fremde Werte. Rüssen waren etwas beliebt, Mexikaner und Japaner in einiger Nachfrage.

### Devisenliste.

Berlin, 15. Oktober 1916.  
Die amtlichen Notierungen für Telegramm- und Auszahlungskursen stellen sich an der heutigen Börse in Folgenden zum vorhergehenden Tage in Mark wie folgt:

	Deute		Vorder Kurs		
	Geld	Brief	Geld	Brief	
Nem Mark	1 Doll.	304, -	305, -	303, -	304, -
Spanien	100 P.	22, -	21,90	21, -	21, -
Schweden	100 Kr.	245, -	245, -	243, -	245, -
Norwegen	100 Kr.	221, -	221, -	221, -	221, -
Dänemark	100 Kr.	122, -	122, -	122, -	122, -
Belgien	100 Fr.	64,20	64,30	64,20	64,30
Schweden	100 Kr.	64,20	64,30	64,20	64,30
Bulgarien	100 Levo	80,75	81,25	80,75	81,25

Konstantinopel Geld 20,50 Brief 20,60  
für ein türkisches Pfund.  
Spanien Geld 130,50 Brief 131,50  
für 100 Pesetas

### Gesetze.

Berlin, 15. Oktober. Die Nachrichten über den Fortgang der Sachverhalte und die Befreiungslagen lauten allgemein günstig, zumal die Witterung wieder trocken ist. Um diesen Warenverkehr machte sich wieder harter Begehr für alle Arten von Speisewerten, besonders Rohl-, Mal-, Runkel- und Wasserwurden, sowie Wäuren seitens der Gemeindevorkommen bemerkbar, der jedoch aus den bekannten Gründen schwer befriedigt werden konnte. Raucherer ist knapp. Getrocknetes Kartoffelkraut wurde in einigen Pöten auf Abfertigung an die Bezugsvereinigungen angeboten. Das Saatgut ist noch still. Segobella, für die sich die Getreidestellen weitgehend befreit haben, ist ebenfalls gefragt, doch ist Ware kaum an Sand.

6. Sauerberg Maschinenfabrik AG. in Stuttgart. Die Verwaltung ist für 10. 11. 7 Prozent Dividende vor der Ausschüttung, die als reichlich bestanden werden.

Schlössermeister Niendorf AG. in Niendorf (Saale). Der Aufsichtsrat schlägt für den 15. November einberufenen Generalversammlung eine Dividende von 4 Prozent (Vorjahr 10) vor.

Verantwortlich für den politischen Teil: Siegfried Dg.  
für den zeitlichen Teil, für Provinzialnachrichten, Gericht, Handel, Eugen Brinmann; Penielion, Unterhaltungsblatt, Sonntags und: Dr. Karl Baez; für den Anzeigenteil: Hugo Franke. Druck und Verlag von Otto Benzel.  
Gesamt in Halle.